

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 171 (2005)

**Heft:** 7-8

**Artikel:** ISAF und Kriegsallianz: Schutz, Hilfe oder Einmischung?

**Autor:** Geiger, Louis

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-69872>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ISAF und Kriegsallianz: Schutz, Hilfe oder Einmischung?

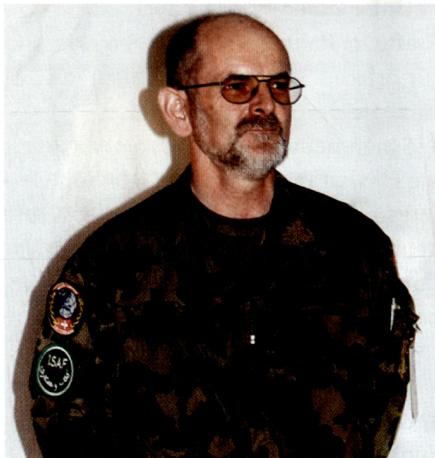
■ Louis Geiger

In Afghanistan finden gewissermassen zwei militärische Operationen statt: Zum einen diejenige Operation, als deren Protagonist gemeinhin die «International Security Assistance Force» (ISAF) betrachtet wird. Zum anderen die von den USA geführte Operation «Enduring Freedom».

Auftrag der ISAF ist die Unterstützung der Regierung Afghanistans bei der Aufrechterhaltung der Sicherheit in Kabul und Umgebung. Diese UN-mandatierte Schutztruppe ist von der Operation «Enduring Freedom» getrennt. U.a. sind folgende Nationen in der ISAF vertreten: Grossbritannien, Kanada, Deutschland, Italien, Spanien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Kroatien, Mazedonien, Frankreich, Luxemburg, Ungarn und Lettland. Die Schweiz hat vier Offiziere delegiert.

Welches sind die Befugnisse der ISAF? Die ISAF-Schutztruppe hat gegenüber der Zivilbevölkerung nur eingeschränkte Rechte. Sie darf auch bei kriminellen Akten innerhalb der Zivilbevölkerung nur

den örtlichen Behörden als zusätzliche Hilfe zur Seite stehen. Grundlegend hat sie das Recht, sich bei Bedrohungen gegen Personal und Material zu verteidigen. Ihre Aufträge sind «Unterstützt die Staatsorgane Afghanistans» und «Schützt das Personal der UNO». Die ISAF bzw. die Kabul Multinational Brigade (KMNB), die ihr unterstellt ist, wirkt vor allem im Raum Kabul. Ausserhalb der Stadtgrenzen verfügt sie über keinerlei Macht. Die ISAF möchte jedoch bis zu 17 «Provincial Reconstruction Teams» (PRTs) über das ganze Land verteilen. Das würde allerdings 3000 Mann mehr erfordern. Zurzeit arbeiten acht solcher Teams. Zwar betätigen sie sich am Wiederaufbau des Landes; inwiefern sie aber die Erwartungen der Zivilbevölkerung befriedigen können, steht auf einem anderen Blatt. Davon hängt aber in grossem Masse ihre Wertschätzung und Akzeptanz vor Ort ab. Humani-

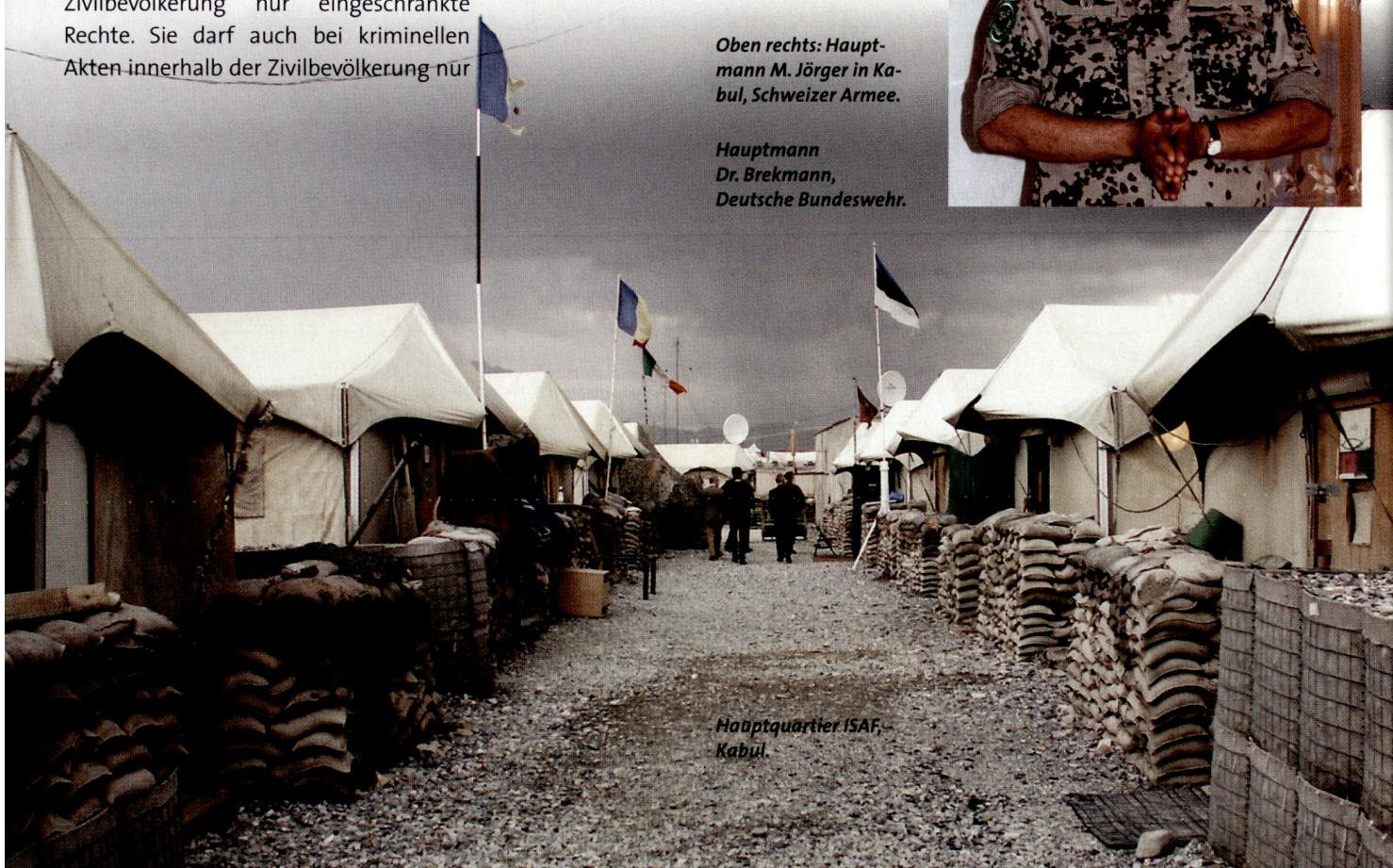


Oben rechts: Hauptmann M. Jörger in Kabul, Schweizer Armee.

Hauptmann  
Dr. Brekmann,  
Deutsche Bundeswehr.



Hauptquartier ISAF,  
Kabul.





Amerikanischer  
Transporthelikopter  
Chinook CH-47.

täre Hilfe und militärische Besatzung liegen zuweilen näher beieinander, als man denkt.

Im Rahmen des «Kriegs gegen den Terror» bzw. in der Operation «Enduring Freedom» führen die USA mit Hilfe einer Koalition und rund 15 000 Soldaten Krieg gegen die Taliban und – so wird behauptet – gegen das Terrornetzwerk Al-Kaida. Diese Einsätze finden – im Gegensatz zu denjenigen der ISAF – vor allem in den östlichen und südöstlichen Landesteilen an der Grenze zu Pakistan statt. Während die ISAF im Rahmen eines Wiederaufbauprojekts (inklusive des Versuchs, Sicherheit zu generieren) verstanden werden kann, handelt es sich bei den Einsätzen im Rahmen von «Enduring Freedom» um klassische *search and destroy missions*.

Wie wird nun der internationale Truppendienst von afghanischer Seite gewürdigt? Präsident Hamed Karzai meint dazu: «Es geht um eine strategische Partnerschaft mit den USA.» Der ehemalige Präsidentschaftskandidat und Nachkomme des Propheten Pair Sayed Ishaq Gailani äussert sich jedoch skeptischer: «Wir brauchen noch ausländische Truppen. Aber wir glauben an Freundschaft, nicht an Okkupation.» Und ein ehemaliger Mitkämpfer des ermordeten Kriegshelden Massud äussert sich noch drastischer: «Wenn die fremden Truppen nicht gehen, holten wir unsere Knüppel hervor!»

Und was haben wir beobachtet? In Afghanistan operieren drei Arten von Streitkräften: diejenigen der Koalition «Enduring Freedom». Sie haben einen klaren Kampfauftrag. Die ISAF mit einem Schutz- und Wiederaufbaumandat. Und schliesslich die afghanische Armee (ANA), die von den USA gebildet und ausgebildet



Kommando- und  
Sicherungsfahrzeug  
eines amerikanischen  
Konvois (Gardez–Kabul).

wurde und neuerdings dem ehemaligen Warlord Abdul Rashid Dostum unterstellt ist. Wem sie allerdings zur Loyalität verpflichtet ist, bleibt in den für den Aussenstehenden schwer zu durchdringenden Gesellschaftsstrukturen Afghanistans zuweilen im Dunkeln. Die ANA kann aufgrund ihrer Stärke und Ausrüstung nur regional als langer Arm Kabuls bzw. der USA in Afghanistan eingesetzt werden.

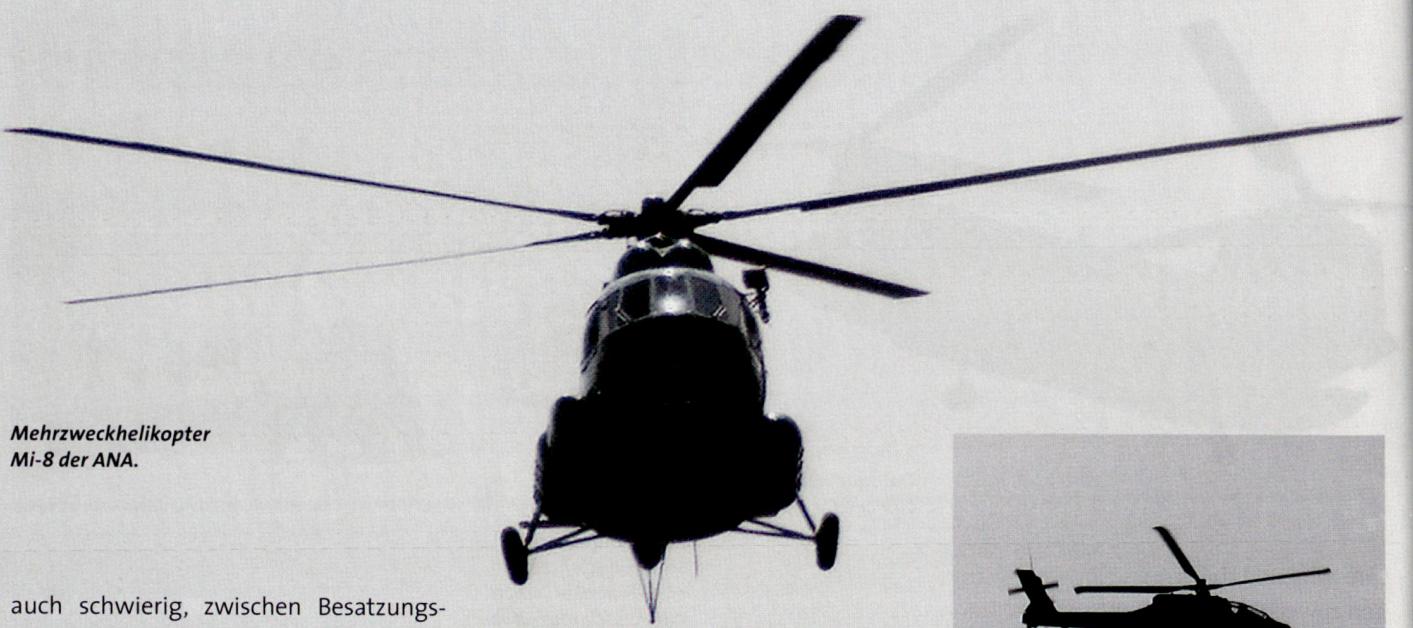
Die Operation «Enduring Freedom» wird von der Bevölkerung nicht geschätzt. Die ISAF könnte sich dagegen nach wie vor den Respekt der Bevölkerung erarbeiten, würden sich einerseits ihre Träger-

staaten militärisch nicht bei den USA anbiedern und würde sie anderseits ihr «Versprechen», für Sicherheit und Wiederaufbau zu sorgen, umsetzen. Welchen Stellenwert die ANA geniesst, bleibt schwer zu beurteilen. Die hohe Desertionsrate weist nicht nur auf ausstehende Soldzahlungen hin, sondern auch auf mangelnde Akzeptanz ihrer Soldaten in der Bevölkerung.

Wie dem auch sei: Für die Bevölkerung ist es schwierig, zwischen Soldaten, die gegen ihre Landsleute kämpfen, und Soldaten, welche sie beschützen wollen, zu unterscheiden. Für die Bevölkerung ist es

Kabul Multinational  
Brigade.





*Mehrzweckhelikopter  
Mi-8 der ANA.*

auch schwierig, zwischen Besatzungsmacht und Wiederaufbauhilfe zu unterscheiden. Den Beweis dazu, dass es sich in beiden Fällen um Letzteres handelt (handeln muss!), müssen die Interventionsstreitkräfte bzw. deren Staaten in jedem Falle aber selbst erbringen. Und das wiederum ist ein grundsätzliches Dilemma für humanitäre Einsätze von Streitkräften. ■

*Amerikanischer  
Kampfhelikopter  
Apache AH-64.*



*Ein Humvee eines  
amerikanischen Kon-  
vois auf dem Tora-Pass  
(Gardez–Kabul).*



*Bodyguards für ein  
amerikanischer Unter-  
händler im Panjshir-Tal,  
links ein CIA-Agent.*

*Aus dem Vortrag von Pair Sayed Ishaq Gailani anlässlich der Veranstaltung zum Thema «National Building» in Afghanistan. Gehalten am 10. Juni 2005 an der Universität Zürich.*

**Zur Sicherheit:**

«Während 26 Staaten in Afghanistan aktiv präsent sind, ist eine koordinierte Politik der Weltgemeinschaft zur raschen Entwicklung von Afghanistan ein notwendiges Bedürfnis geblieben.

Trotz der Anwesenheit der ISAF-Truppen und der Kräfte der US-Allianz gegen den Terrorismus in Afghanistan ist die Sicherheit nicht gewährleistet. Die gewaltbereiten Gruppen haben immer noch die Möglichkeit, ihre Aktivität zu entfalten. Man kann sagen, dass an den Grenzen von Afghanistan keinerlei Sicherheit existiert.

In den drei vergangenen Jahren wurde für die Aufstellung der nationalen Armee und der Polizei viel getan, aber leider wenig erfolgreich. Ich halte die Zusammensetzung, die Qualität und die Quantität der Armee und der Polizei in einem Land, das vor allem von gewaltigen Auseinandersetzungen gezeichnet ist, für unangemessen und ungenügend.

Der Prozess der Entwaffnung ist schwach und unbedeutend geblieben. Wir haben mit dem Einsammeln und dem Kauf von Waffen begonnen. Aber jenseits der Grenzen von Afghanistan werden alle Arten von Waffen produziert und eingelagert. Es ist ein Leichtes, für die verschiedenen Gruppen, ihre Waffen dort zu lagern oder die abgegebenen Waffen durch neue zu ersetzen.»